

Stellungnahme

zum Gutachten der Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria vom 18.12.2014

1. Zur Empfehlung der Gutachter, im Studiengang den klinisch-rehabilitativen und sozial- wie heilpädagogischen Anwendungs- und Handlungsbereich stärker herauszustellen und bildtheoretisch wie –praktisch zu fokussieren (vgl. 2.2.1 –b- und –c- des Gutachtens)

Das Gutachten empfiehlt ganz im Sinne der Antragssteller, „die Studierenden ... zu einer wissenschaftlich reflektierten kunsttherapeutischen Praxis (zu befähigen)“, und ihre Qualifikationsziele an psychodynamischen, praktisch-künstlerischen und klinisch-rehabilitativen wie heilpädagogischen Basistheorien auszurichten. Entsprechend sind die Veranstaltungsbeschreibungen (vgl. spez. Module 1-6), auch wenn seitens der Lehrbeauftragten individuell formuliert, inhaltlich-übergreifend zu lesen und werden als solche auch den Studierenden vermittelt (die Lehraufträge sind im Vorfeld unter diesem Aspekt abgesprochen worden). Das Gutachten macht mit Recht darauf aufmerksam, dass die bildtheoretische und –praktische Orientierung in dieser Ausrichtung eine besondere Rolle spielt. Angesichts der - bedingt durch die breite Praxisfeldorientierung - unterschiedlichsten fachwissenschaftlichen Anleihen tut eine Fokussierung im Studiengang not, die sich bildtheoretisch und –praktisch anbietet.

Nachträglich Einzuarbeitendes bzw. zu Streichendes: Das Modul 2 wird entsprechend der Kommissionsempfehlung umformuliert und in Zukunft ‚Bildtheorie und –praxis der Kunsttherapie‘ lauten. Im Modul 3 wird die fehlende Austextung der Veranstaltung ‚Psychodynamisch-orientierte Selbsterfahrung‘ eingefügt. (vgl. Hinweis zu Modul 3; Anm.1) Im Modul 3 wird die Veranstaltung 3.5. ‚Achtsamkeitsorientierte Kunsttherapie‘ (da methodisch in 4.1 ‚Allg. Methoden‘ genügend vertreten) zugunsten eines weiteren Praxisfeldes (6.3 KT mit Demenzkranken) gestrichen.

2. Zu den gutachterlichen Fragen des zu leistenden Arbeitspensums (workload), der ECTS-Punkte, einer sog. ‚Zertifizierung‘, des MA-Abschlusses, des Diploma-Supplements (vgl. 2.2.1 – d - bis – j - des Gutachtens)

Die Bezeichnung ‚Akademische Zertifizierung‘ wird als nicht studienprogramm-gemäß *jeweils* im Text gestrichen. Die Rechnungseinheit von 100 ECTS-Punkten ist irrtümlich in den Text hineingekommen. Das Diploma Supplement wird entsprechend modifiziert und m.E. in den vorherigen Stand versetzt. (vgl. Anm. 2) Die entsprechenden Erhöhungen der ECTS-Punkte in den Praxisfeldern werden zum Teil rückgängig gemacht (vgl. Modul 6). Der im 2. bis 4. Semester jeweils 80stündigen Praxiserfahrung (= jeweils 4 ECTS-Punkte, umgerechnet auf 3 Semester: zus. 12 ECTS) werden insges. 12 ECTS-Punkte im Modul 5 zugeordnet, - dies wiederum durchaus im Sinne einer gewünschten Aufwertung der Praxis.

Die Veranstaltung ‚Wie verhalte ich mich vor einem Bild‘ (Modul 4.4) ist im Sinne der Reduzierung der Gesamt-ECTS-Punkte auf 90 um 1 ECTS-Punkt gekürzt worden.

Das Wort ‚Magisterarbeit‘ (Punkt 3.7 der Nachreichung) ist irrtümlich in den Text gelangt und wird durch ‚Masterarbeit‘ ersetzt.

3. Zu den gutachterlichen Bemerkungen zu den Zugangsvoraussetzungen und dem Aufnahmeverfahren (vgl. 2.2.1 - k - des Gutachtens)

Die kritischen Anmerkungen zu Aufnahmeverfahren und Zulassungsvoraussetzungen werden seitens der SFU gerne aufgenommen; wird es so doch ermöglicht, angesichts der Breite der Referenzwissenschaften und –praxen des Faches den ästhetisch-bildnerischen Fokus der Ausbildung herauszustellen. Im Anhang wird dieser Fokus genauer und ausführlich expliziert (vgl. Anmerkung 3).

In den Zulassungsvoraussetzungen werden entsprechende Hinweise angemerkt (in Berücksichtigung des Schreibens des Bundesministeriums für Gesundheit vom 30.12.2014):

Voraussetzungen für die Zulassung zum Studiengang Master Kunsttherapie sind

- Matura (Abitur), Studienberechtigungsprüfung, Berufsreifeprüfung oder gleichwertige Abschlüsse;

- Erstens: gesetzlich geregelte Gesundheitsberufe (Ärzte/innen für Allgemeinmedizin, Fachärzte/innen im Rahmen ihres jeweiligen Sonderfaches, Psychotherapeuten/innen, Ergotherapeuten/innen, Gesundheitspsychologen/innen, Klinische Psychologen/innen, Musiktherapeuten/innen); zweitens: Quellberufe (sozial-, heil-, pflgepäd., psychol., medizin., künstler. Orientierung), die sich den spezifisch geregelten Anforderungen der Gesundheitsdienstleistungen explizit zu unterstellen bereit sind und dazu verpflichtet; besonders die letzte Gruppe wird darauf hingewiesen, dass sie die Berufsrechtsordnungen und die darin geregelten Erlaubnisbefugnisse, speziell: die psychotherapeutischen, aber auch der ergotherapeutischen wie die sozial- und heilpädagogischen Berufsrechtsregelungen zu beachten hat;
- schriftliche Begründung der Studienwahl (Motivationsschreiben);
- Zulassungsgespräch mit zwei Angehörigen des wissenschaftlichen Stammpersonals;
- eine Bereitschaft und eine aufgrund der bildnerischen Vorerfahrungen im Gespräch zu ermittelnde Gewähr, dass der/die Ausbildungskandidat/in eine ‚künstlerische Eignung‘ erkennen lässt und sich den praktisch-methodischen wie theoretischen bildnerischen Fokus explizit zu eigen machen wird;
- schließlich die positive Absolvierung des 4-semesterigen akademisch-zertifizierten Universitätslehrgangs Kunsttherapie
- vor Beginn des 5. Semesters eine schriftliche Reflexion über die ersten 4 Semester und ggfs. ein persönliches Gespräch

4. Zu den Prüfkriterien gem. § 17 (Personal-Qualitätssicherung-Finanzierung-Forschung-Kooperation – vgl. Gutachten 2.2.2 – 2.2.6)

zu 2.2.2 b: Die SFU ist bestrebt, im Sinne des Antrags das Stammpersonal bei steigendem Anforderungsbedarf zu erweitern.

zu 2.2.3 c: Die missverständliche Formulierung betr. Einsichtnahme in die Evaluationsbögen wird gestrichen (sie war lediglich für die Kommissionsmitglieder bestimmt).

zu 2.2.5 e: *Forschungsvorhaben* werden, wie das Gutachten richtig erwähnt, nach einer gewissen Anlaufzeit in Angriff genommen; sie sind z.B. schon vorabbesprochen mit der Eisenstädter Klinik.

zu 2.2.6 a: Es zeichnen sich jetzt schon *Kooperationsprojekte* ab:

- So entsteht eine Kooperation mit der *Kunsttherapieausbildung der SFU-Paris*, deren Leiter schreibt: „on a échangé cette année avec la SFU avec des étudiants communs. J'espère que cela va s'intensifier“ (Prof. Dr. med. J.-P. Klein, Paris, am 23.12. 2014); er drückt damit die Hoffnung aus, dass sich der Austausch im neuen Jahr intensivieren wird. Im Gespräch ist nicht nur der Austausch von Dozenten sondern auch von Studierenden.
- Die Kooperationsbestätigung der *Klinik Eisenstadt/Neusiedler See* ist der Nachreichung beigelegt und ebenfalls im weiteren Gespräch: „Die Abteilung für Psychiatrie und Psychotherapie des Krankenhauses der Barmherzigen Brüder Eisenstadt kooperiert mit der Sigmund Freud Universität Wien im Bereich der praktischen Ausbildung von Ausbildungskandidaten für Kunsttherapie...“ (Primarius Prof. Dr. Fruhwürth)
- Die Kooperation mit den *Beratungsstellen der SFU Wien* wird derzeit schon praktiziert.
- Die Kooperationsbestätigung der *neurologischen Abteilung der Wiener Klinik Rosenhügel* ist spezifiziert am 30.12. 2014 eingegangen: „Teilnahme an detaillierten klinisch-praktischen Besprechungen wo zu jedem ‚Fall‘ die neuroanatomische und neuropathologische Theorie bedarfsentsprechend dargelegt und ein therapeutisches Procedere daraus abgeleitet wird. ...Nach einer Einarbeitungszeit können die Studierenden auch gern mit ausgesuchten Patienten arbeiten und haben dabei Anleitung durch den Oberarzt der Station.“ (Primarius Prof. Dr. Schmidbauer)

Zusammenfassende Bemerkung: Wir hoffen, mit den Erläuterungen evtl. Unklarheiten bzw. Ungenauigkeiten beseitigt zu haben und möchten uns für die hilfreiche Arbeit der gutachterlichen Kommission bedanken.

ANHANG

Anmerkung 1:

LUGER, B.

Modul	Veranstaltungen	ECTS
Anbieter	Luger, B.	ECTS
3	3.2	
Selbsterfahrung in der KT	Psychodynamisch-orientierte Selbsterfahrung	
Semesterlage/ Studiengang	1., 2., 3. Sem	1, 1, 1
Begründung und Kompetenzziel	<p>Die Studierenden werden in die Lage versetzt, ihre Einstellungen und ihr Handeln zu reflektieren.</p> <p>Ein Ziel der Veranstaltung ist es, den einzelnen Studierenden fähig zu machen, die Psychodynamik des eigenen Handelns im Gruppenzusammenhang zu erkennen und ihn/sie ggfs. zu ermutigen, wenn nötig außerhalb des Ausbildungsrahmens in therapeutischer Einzelarbeit weiter an dieser zu arbeiten – mit dem Ziel, im gesundheitsberuflichen Zusammenhang auch die Psychodynamik des Patientenhandelns besser zu erkennen.</p>	
Inhalte	Gruppendynamische wie einzelintervenitorische Impulse und Übungen	
Literatur	<p>Kernberg, O. (1992): Objektbeziehungen und Praxis der Psychoanalyse. 6. Auflage. Klett-Cotta: Stuttgart</p> <p>Labatzki U.: Kunsttherapie und Systemische Therapie. Kunst & Therapie Heft 25/1996, S.96-106</p> <p>Mendelssohn, F.de (2000): The Aesthetics of the Political in Group Analytic Process – The Wider Scope of Group Analysis, in Group Analysis No.4,</p>	

	<p>Vol.33, 438-458, London 2000)</p> <p>Mendelssohn, F.de (2010): Das Psychoanalytische Subjekt – Schriften zur Theorie und Praxis der Psychoanalyse. SFU PrivatUniversitäts Verlag: Wien</p> <p>Rosenberg, M. B. (2004): Konflikte lösen durch Gewaltfreie Kommunikation. 7. Auflage. Herder: Freiburg</p> <p>Ruhs, A. (2010): Lacan. Eine Einführung in die strukturelle Psychoanalyse. Löcker Verlag: Wien</p> <p>Salzberger-Wittenberg, I. (2002): Psychoanalytisches Verstehen von Beziehungen: Ein Kleinianischer Ansatz. Facultas Verlag: Wien</p> <p>Schlippe, A.v.; Schweitzer, J. (2010): Systemische Interventionen. 2. Auflage. Vandenhoeck & Ruprecht: Göttingen</p>	

Anmerkung 2:

Anhang zum Master | Master Supplement

Dieser Anhang zum Master wurde nach dem von der Europäischen Kommission, dem Europarat und UNESCO/CEPS entwickelten Modell erstellt. Mit dem Anhang wird das Ziel verfolgt, ausreichend unabhängige Daten zu erfassen, um die internationale „Transparenz“ und die angemessene akademische und berufliche Anerkennung

This Master Supplement follows the model developed by the European Commission, Council of Europe and UNESCO/CEPES. The purpose of the supplement is to provide sufficient independent data to improve the international “transparency” and fair academic and professional recognition of qualifications (diplomas, degrees,

von Qualifikationen (Diplomen, Abschlüssen, Zeugnissen usw.) zu verbessern. Der Anhang soll eine Beschreibung über Art, Niveau, Kontext, Inhalt und Status eines Studiums bieten, den die im Original-Befähigungsnachweis, dem der Anhang beigelegt ist, genannte Person absolviert und erfolgreich abgeschlossen hat. Der Anhang sollte keinerlei Werturteile, Aussagen über die Gleichwertigkeit mit anderen Qualifikationen oder Vorschläge bezüglich der Anerkennung enthalten. Zu allen acht Punkten sollten Angaben gemacht werden. Werden zu einem Punkt keine Angaben gemacht, sollte der Grund dafür angeführt werden.

certificates etc.). It is designed to provide a description of the nature, level, context, content and status of the studies that were pursued and successfully completed by the individual named on the original qualification to which this supplement is appended. It should be free from any value judgements, equivalence statements or suggestions about recognition. Information in all eight sections should be provided. Where information is not provided, an explanation should give the reason why.

1.	Angaben zur Person des Qualifikationsinhabers Information identifying the holder of the qualification	
1.1	Familiennamen(n) Family name(s)	
1.2	Vorname(n) Given name(s)	
1.3	Titel Title	
1.4	Geburtsdatum (TTMMJJJJ) Date of Birth (DDMMYYYY)	
1.5	Matrikelnummer Student identification number	

2.	Angaben zur Qualifikation	Information identifying the qualification
2.1	<i>Name der Qualifikation und verliehener Titel</i> Master of Arts (M.A.)	<i>Name of qualification, title conferred *)</i> Master of Arts (M.A.)
2.2	<i>Name und Status der Organisation, die die Qualifikation verliehen hat</i> Sigmund Freud PrivatUniversität Wien	<i>Name and status of awarding institution *)</i> Sigmund Freud PrivatUniversität Wien
2.3	<i>Name und Status, die das Studium durchgeführt hat</i> Sigmund Freud PrivatUniversität Wien	<i>Name and status of institution administering studies *)</i> Sigmund Freud PrivatUniversität Wien
2.4	<i>Im Unterricht/in den Prüfungen verwendete Sprache(n)</i> Deutsch	<i>Language(s) of instructions and examinations</i> German

3.	Angabe zum Niveau Qualifikation	Information on the level of the qualification
3.1	<i>Niveau der Qualifikation</i> Masterprogramm	<i>Level of qualification</i> Master degree programme
3.2	<i>Regelstudienzeit (gesetzliche Studiendauer)</i> 5 Semester, 90 ECTS Credits	<i>Official length of programme</i> 5 semesters, 90 ECTS credits
3.3	<i>Zulassungsvoraussetzungen</i> Inländisches oder gleichwertiges ausländisches Reifezeugnis, Studienberechtigungsprüfung oder Quellberuf.	<i>Assessment requirement(s)</i> Domestic or equivalent foreign certificate of eligibility for university entrance, or regular occupation. There is a selection procedure prior to admission to the masters programme.

*) in original language (German)

4	Angaben über Inhalt und die erzielten Ergebnisse	Information on the contents and results gained
4	<i>Anforderungen des Studiums</i>	<i>Programme requirements</i>

1	Absolvierung von Lehrveranstaltungen	Graduation of lectures.		
2	<i>Angaben zum Studium (z.B. absolvierte Module und Einheiten) und erzielte Beurteilungen/Bewertungen/ECTS Credits </i> <i>Programme details (courses, modules or units studied, individual grades obtained)</i>			
	Ansätze, Indikationen und Berufsfelder and occupational area	Typ Type	Note/ Grade	ECTS
	Ansätze, Indikationen und Berufsfelder im europäischen Vergleich Rudiments, indications and occupational area as compared to european standards	VO Lect		1
	Kunstgeschichte und Kunsttherapie art history & art therapy	VO Lect		1
	Anthropologische Grundlagen anthropologic basics	VO Lect		1
	Diagnostik und Indikation I diagnosis and indication I	VO Lect		1
	Diagnostik und Indikation II diagnosis and indication II	VO Lect		1
	Sozial-/Gesundheitswissenschaftlich-theoret. A. Social-/health sciences (theoretical)	VO Lect		1
	Sozial-/Gesundheitswissenschaftlich-emp. A. Social-/health sciences (empirical)	SE S E		1
	Kunsttherapeutische Literatur literature seminar: art therapy	SE S E		1
	Berufs-, Heilungs- und Leistungsrechtliche Aspekte vocational healing and benefit-related aspects	UE UE		1
	Aspekte der KT-Geschichte: Art Brut / aspects of art therapy: art brut	UE UE		1
	Summe Sum			10

Bildtheorie und –praxis der Kunsttherapie Artistic basics	Typ Type	Note Grade	ECTS
Kunsttheorie-Kunstgeschichte-Kunsttherapie aesthetics-art history-art therapy	VO Lect		2
Ikonologie und Ikonographie I iconology and iconography	SE SE		1
Geschichte von Krankheit und deren Bilder history of disease and their images	SE SE		1
Arbeit mit Symbolen working with symbols	SE SE		1
Bild- und Materialkunde pictorial- and material qualifications	SE SE		4
Ästhetik und Bewegungsräume aesthetics and scopes	SE SE		1
Summe Sum			10
Selbsterfahrung Self-Awareness	Typ Type	Note Grade	ECTS
Künstlerisch-therap.-orientierte Selbsterfahrung artistic orientated self-awareness	SE SE		3
Psychodynamisch-orientierte Selbsterfahrung psychodynamic orientated self-awareness	SE SE		3
Familientherapeutisch-orientierte Selbsterfahrung family therapy orientated self-awareness	UE UE		1
Genderspezifisch-orientierte Selbsterfahrung gendered orientated self-awareness	SE SE		1
Summe Sum			8
Methoden der Kunsttherapie methods of art therapy	Typ Type	Note Gra de	ECTS

Allgemeine Methoden general methods	SE SE		2
Systemtherapeutische Methoden systemtherapeutic methods	UE UE		2
Arbeit mit dem inneren Bild-KT ohne Material work with an internal image-art therapy without material	UE UE		1
Wie verhalte ich mich vor einem Bild? How to behave in front of a picture?	SE SE		1
Summe Sum			6
Praxis-Praxisberatung-Supervision Practice and Supervision	Typ Type	Note Grade	ECTS
Praxis- und Supervisionsgruppe I Practice & Supervision I	UE UE		3
Praxis- und Supervisionsgruppe II Practice & Supervision II	UE UE		3
Praxis- und Supervisionsgruppe III Practice & Supervision III	UE UE		3
Intensivtage Supervision intense days supervision	UE UE		1
Praxis: mind. 80 Std. Praxiserfahrung (2.-4. Sem.) practice (min. 80h)	P P		12
Summe Sum			16
Praxisfelder der Kunsttherapie areas of practice	Typ Type	Note Grade	ECTS
Rehabilitation, Sonder- und Heilpädagogik rehabilitation, special needs and therapeutic psychology	SE SE		1
Neurologische Rehabilitation neurological rehabilitation	SE SE		1
Therapieangebot für Demenzpatienten therapy of dementia-patients	SE SE		1
Therapieangebot für Hirntumorpatienten therapy of brain-tumor patients	SE SE		1
Akutkrankenhaus acute care hospital	UE UE		1
Psychiatrie psychiatry	SE SE		1
Psychosomatik psychosomatic	SE SE		1
Psychotherapie psychotherapy	SE SE		1
Onkologie und Hämatologie oncology and haematology	SE SE		1
Schulische und außerschulische Pädagogik general paedagogic	SE SE		1
Interkulturelle Kunsttherapie intercultural art therapy	UE UE		1
Kinder-Augenklinik children-eye hospital	SE SE		1
Coaching und Supervision coaching and supervision	SE SE		1
Alternative klinische Kommunikationsformen alternative form of communication	SE SE		1
Hospizarbeit hospice care	SE SE		1
Künstlerische Arbeit im sozialen Kontext creative work in the social context	SE SE		1
Arbeit mit HiV-Betroffenen work with HIV-infected patients	SE SE		1
Museumspädagogik museum paedagogy	SE SE		1
Forensische Psychiatrie forensic psychiatry	SE SE		1
Notfallkunsttherapie emergency art therapy	SE SE		1
Kulturspezifische Bild- und Präsentationsräume culture-specific image and presentation space	SE SE		1
Vorüberlegungen zur Berufstätigkeit reflections to the occupation	SE SE		1
Summe Sum			22

	Wissenschaftliche Abschlussarbeit Scientific thesis	Typ Type	Note Grade	ECTS
	Vorbereitung auf die MA-Arbeit master thesis – preparatory courses	SE SE		4
	Masterarbeit master thesis	SE SE		10
	Colloquium/ oral examination	SE / SE		4
	Summe Sum			18
4.3	<i>Beurteilungsskala</i> 1 = sehr gut 2 = gut 3 = befriedigend 4 = genügend 5 = nicht genügend bestanden nicht bestanden c.t. = credit transfer from previous studies	<i>Grading scheme</i> 1 = excellent 2 = good 3 = satisfactory 4 = sufficient 5 = insufficient/fail pass fail c.t. = credit transfer from previous studies		
4.4	<i>Gesamtbeurteilung</i>	<i>Overall classification of the qualification</i>		

5.	Beurkundung des Anhanges Certification of the Supplement
5.1	<i>Ausstellungsdatum Issue date</i>
5.2	<i>Name und Unterschrift Name and signature</i> Prof. Dr. Karl-Heinz Menzen

Anmerkung 3:

Der Fokus des Studiengangs

Der Studiengang zielt im wesentlichen auf einen Gesundheitsberuf, der die Formen des Ausdrucks von Krankheit und Beeinträchtigung so angeht, wie diese sich zeigen, also als i.d.R. individuell wiederkehrende Muster des interaktionell-gestörten

Verhaltens, aber auch - insofern der Studiengang beispielsweise mit Kinder- und Jugendlichen-Beratungsstellen wie Einrichtungen der neurologischen Rehabilitation von Erwachsenen kooperiert – als Schemata beeinträchtigter Abläufe von Bewusstseinsprozessen, die anzugehen zunächst erfordert, sich ein Bild von den gestörten Bewusstseins- und Verhaltensausrücken zu machen.

Ein solcher Fokus legt die ästhetisch-bildnerische Hinsicht nahe; verlangt von den hierzu Auszubildenden und später Praktizierenden, den beeinträchtigten und kranken Ausdruck in seinen bildhaften Kompositionsmomenten zu verstehen. Die Grundfrage heißt: Wie ist es zu diesen Denk- und Verhaltensmustern gekommen, was sind die unbewussten Motive von Bildwahrnehmung und Handlungsmustern; aus welchen Motiven speisen sich die Muster des auffällig gewordenen Verhaltens; was ist deren ordnendes oder verstörendes Moment, was ist das leitende Konstrukt seiner Interpretationsmuster?

Die Auseinandersetzung um den Fokus des Studiengangs ist sich bewusst, dass die ästhetisch-formalen Hinsichten des Bildaktes theoretisch schon im 19. und 20. Jh. in ihren Positionen vorformuliert sind und z.T. die oben gestellten Fragen beantworten, wie ein kurzer Überblick zeigt, der gleichzeitig die Ansätze des Studiengangs anzeigt:

- *Hermann von Helmholtz* hat in ‚Über das Sehen des Menschen‘ (1855) davon gesprochen, dass wir aus den Einzelempfindungen heraus unbewusst Schlüsse tätigen;
- *Konrad Fiedler* erklärt in ‚Über den Ursprung der künstlerischen Tätigkeit‘ (1887), dass wir in diesem Akt unbewusst – analog dem künstlerischen Formungs- und Gestaltungsvorgang – das sichtbare Phänomen als sich permanent umstrukturierend wirklich werden lassen;
- *Heinrich Wölfflin* unterstreicht in den ‚Kunstgeschichtlichen Grundbegriffen‘ (1915) diesen Bild-Akt als explizit unbewusstes Interpretament;
- *C.G. Jungs* tiefenpsychologische Schule geht in den ersten explizit bildtherapeutischen Versuchen bilddidaktisch vor: C.G. Jungs Mitarbeiterin *Jolande Jacobi* (1940) konzipiert ihr therapeutisches Vorgehen quasi bilddidaktisch im Sinne einer Bildassoziationslehre;
- *Arnold Gehlen* beschreibt in ‚Der Mensch‘ (1940), wie entlastend angesichts der täglichen Reizflut dieser unbewusste Bewältigungsvorgang ist; und
- *Hans Lenk* arbeitet in seinem Buch ‚Interpretationskonstrukte‘ (1993) heraus, wie diese Bewältigungs- als Interpretationsleistung in seinen Unterscheidens-, Identifizierens-,

Strukturierens- und Formierens-Hinsichten sowohl sinnesempfindungs- wie ausdrucks- und gestaltgebungs-orientiert ist; bis sich schließlich die neurologische Forschung sich dieses Themas annimmt:

- *Wolf Singer und A.K. Engel* weisen in ihrem bahnbrechenden Beitrag über die ‚Neuronalen Grundlagen der ‚Gestaltwahrnehmung‘ (1997) darauf hin, dass der Bild-Vorstellungs- ein Synchronisierungsakt ist, in dem die Elemente unserer Wahrnehmung Form und Gestalt annehmen (vgl. Wiesing 2009, 43 f.; Menzen 2013, 128);
- *Semir Zeki* erarbeitet in seinen vielfältigen Forschungsarbeiten zur visuellen Wahrnehmung durch das Gehirn (1999) die neurobiologischen Grundlagen für Kunst und Ästhetik und ermöglicht damit den wissenschaftlichen wie therapeutischen Zugang für die Bilder sowohl kognitiv wie psychisch gestörter Patienten mithilfe der Kunsttherapie;
- *Thomas Fuchs* (2011) verortet den neurologischen Vorgang der Synchronisation (synchronisierter neuronaler Erregungsmuster, Reize zerlegend-verarbeitend-synthetisierend) im Gesamtvorgang einer phänomenologisch-intentional begriffenen, unbewusst angeleiteten Wahrnehmungs- und Bilderstellung;
- *Emmanuel Alloa* (2011) formuliert daraus zusammenfassend eine Bildtheorie, die sich formalästhetisch, phänomenologisch, psychoanalytisch, neurologisch, im Wechselfeld des Ikonografischen und Ikonologischen begreift;
- *Hubert Damisch* (2011) stellt schließlich den Bezug her, benennt: „die formale Regression, die ... in Freuds Text selbst ausdrücklich in Bezug auf die Malerei gedacht wird“ (Damisch 2011, 215).

Die *Arbeit am inneren Bild* (so der Titel einer Veranstaltung; vgl. 4.3) soll eben diese von Hans Lenk (1993) benannten bildhaften „Interpretationskonstrukte“, d.h. die infolge von psycho-sozialer Beeinträchtigung und Krankheit entstandenen Formen der Bewältigung (Lenk spricht von ‚Bewältigungs- als Interpretationsleistungen‘) sichtbar und reflektierbar machen. Die Auszubildenden werden in die Lage versetzt, ‚sich zu den so entstandenen inneren Bildern zu verhalten‘ (Veranstaltung 4.4), sollen versuchen, deren ‚symbolischen Ausdruck zu verstehen‘ (Veranstaltung Modul 2.3), um auf die inneren, gehandicapten Bilder (des Bewusstseins – im Fall psychiatrischer oder neurologischer Erkrankung) wie auf die äußeren Bilder (des Verhaltens – das sich als psycho-sozial auffällig zeigt) antworten zu können.

Die *biografische Selbstreflexion*, zu der die Auszubildenden anhand von bildhaft bzw. skulptural orientierter Familienrekonstruktion beispielsweise angehalten werden (vgl. Veranstaltung 3.3), können später in der Bildarbeit mit Patienten angewandt werden; und die therapie-setting-orientierte *Kleingruppenarbeit*, welche die eigenen Probleme im Verbund von Klient-Therapeut-Protokollant ins Bild setzt und *am Bild* erörtert, kann später in der klinischen Einzelarbeit nützlich werden (vgl. die Veranstaltung ‚Systemisch-therapeutische Methoden der KT‘, 4.2). Aus diesem Anliegen, mit den bild-gewordenen Beeinträchtigungen angemessen umgehen zu können, ist das Modul 6 ‚Praxisfelder der Kunsttherapie‘ entstanden. In seinen 20 Hinsichten auf die speziellen Berufsfelder der Kunsttherapeuten/innen werden die jeweils spezifischen Aspekte von Krankheit und Beeinträchtigung vorgestellt; berichten langjährige Experten aus diesen Feldern über ihre Erfahrungen, geben diese einen theoretischen wie vor allem praktischen Einblick in die Arbeit des bildnerisch-orientierten Therapeuten.

Das praxisfeld-bezogene Modul 6 (6.1-6.22) stellt mit seinen vielfältig-expliciten wie *differenten Krankheitsbildern und Verhaltensmustern* ein Alleinstellungsmerkmal des Studiengangs dar und zählt neben den bildnerisch- selbsterfahrerischen wie - methodischen Modulen (Module 3-4), die besonders ästhetisch-bildnerisch fokussiert sind (ikonografisch/- logisch: d.h. bild-beschreibend/ -deutend; vgl. Modul 2.1), zu den zentralen Fächern, die in ihrem ästhetisch-bildnerischen Anspruch solchermaßen in anderen, der Kunsttherapie nahestehenden Gesundheitsberufen nicht zu finden sind.

Spezielle Zielsetzung der kunsttherapeutischen Ausbildung an der SFU

Die Kunsttherapie ist dabei, ein weltweit anerkanntes und eigenständiges Therapieverfahren im Gesundheitsbereich zu werden. Das Verfahren sucht eine innerpsychische Erlebnisform in einem bildnerischen Medium, beispielsweise einem Bild, einer Plastik, einer Grafik, einem Bewegungsausdruck zu spiegeln und macht es möglich, methodisch-interventorisch Erlebnis- und soziale Ausdrucksformen mittels bildnerischer Interventionen und Ausdrucksformen anders, neu- und umzuorientieren.

Der fünfsemestrige, nach dem fünften Semester mit einem Master abschließende Universitätslehrgang für Kunsttherapie an der SFU-Wien ist berufsbegleitend und adressiert an Fachkräfte gesetzlich geregelter Gesundheitsberufe, vornehmlich an Ärzte/innen, Fachärzte/innen, Psychotherapeuten/innen, Ergotherapeuten/innen,

Gesundheitspsychologen/innen, Klinische Psychologen/innen und Musiktherapeuten; ist aber auch unter bestimmten Bedingungen einzuhaltender Berufsrechtsordnungen und in den Grenzziehungen öffentlicher Gesundheitsdienstleistungen gerichtet an Sozialarbeiter, Sozial-, Sonder- und Heilpädagoginnen, Mitarbeiter in sozialpsychiatrischen Diensten, Lebens- und Sozialberater, an KünstlerInnen und bildnerische Erzieher, auch und besonders an pflegerische und klinische Berufe, beispielsweise Animationskrankenschwestern und gerontopsychiatrische Berufe. Diesen hier angesprochenen Berufsgruppen will er die oben angesprochenen bildnerischen Ausdrucks- und Interventionsformen in all ihren Facetten nahebringen. Was umgekehrt von diesen Berufsgruppen eine spezifische Eignung für die zukünftige Arbeit mit dem ästhetisch-bildnerischen Medium abverlangt. In einem Motivationsschreiben und in ersten Gesprächen mit den Bewerbern wird diese Eignung ermittelt. Da sich eine ‚künstlerische Mappe‘ als mitunter zwar spezifisch aussagekräftig, aber – da in Schnellkursen herstellbar – nicht immer als unbedingt berufseignend erwiesen hat, wird schriftlich wie mündlich die ‚künstlerische Eignung‘ hinterfragt.

Die Zielsetzung also heißt: Der Studiengang will künstlerisch-therapeutisches Know-how in klinisch-rehabilitative Felder bringen. Er versteht sich nicht konkurrierend, eher als komplementär und kooperierend mit den ergo- und psychotherapeutischen, auch sozialpsychiatrischen Berufen, insofern er bildnerisches Wissen und Kompetenz in vielfältigen Hinsichten vermittelt.

Das bedeutet aus der Sicht des gestörten Klienten, die Hintergründe seiner gestörten bzw. stornierten Vorstellungs- und Lebensmuster zu erarbeiten und bildnerisch-praktischen Methoden zugänglich zu machen. Das bedeutet aus der Sicht der angewandten Theorie und Praxis, die psychodynamischen, psychosozialen und verhaltens- bzw. ausdrucksorientierten, speziell die neurobiologischen und psychogenetischen Grundlagen im Studiengang zu erarbeiten, um diese auf ihre bildnerischen Implikationen und Zugänge zum Zweck gesundheitlicher Förderung zu analysieren.